

Neue Sportarten feiern Olympia-Premiere

Autor(en): **Wey, Alain / Faivre, Virginie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **40 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Sportarten feiern Olympia-Premiere

Drei spektakuläre Sportarten werden in Sotschi erstmals als olympische Disziplin im Programm sein. Es sind dies: Ski-Halfpipe sowie Ski- und Snowboard-Slopestyle. Die Schweizerin Virginie Faivre, Halfpipe-Weltmeisterin, ist eine Anwärterin auf eine Medaille.

Von Alain Wey

Was gibt es Neues bei den Olympischen Spielen in Sotschi im Februar 2014? Eine ganze Reihe neuer Gleitsportdisziplinen werden ausgetragen, darunter Ski-Halfpipe und Slopestyle für Ski und Snowboard. Dabei befahren die Athleten einen Parcours mit Sprüngen und anderen Hindernissen, eine Jury bewertet dabei die gezeigten Tricks nach Schwierigkeit und Stil. Für die Schweizer wird es auch diesmal spannend, nachdem sie bei neuen olympischen Disziplinen auch in der Vergangenheit regelmässig Gold geholt hat: In Nagano 1998 mit dem Snowboarder Gian Simmen in der Halfpipe und der Curling-Herrenmannschaft von Dominic Andres, in Turin 2006 mit Tanja Frieden im Snowboardcross oder in Vancouver 2010 mit Michael Schmid im Skicross. Nun bleibt abzuwarten, wie unsere Athleten sich in den spektakulären Disziplinen diesmal schlagen.

Winter-X-Games geben Impulse vor

Wenn es um neue Gleitsportarten geht, sind die amerikanischen Winter-X-Games zweifellos das Hauptereignis. Sie sorgen jedes Jahr für neue Rekorde bei den TV-Einschaltquoten. Erstaunlich ist es daher nicht, dass die beliebtesten Disziplinen der ameri-

kanischen Veranstaltung jeweils bald Olympia-Status erlangen. Nach den Snowboardern haben auch die Skifahrer die Halfpipes erobert. «Noch 2010 gab es keine Schweizer Mannschaft und auch keine offizielle Betreuung», sagt Christoph Perreten, Chef Freestyle bei Swiss-Ski. Erst im Mai 2011 wurde Ski-Halfpipe offiziell bei Swiss-Ski aufgenommen.

Das Spitzentalent in der Schweiz ist die Waadtländer Skifahrerin Virginie Faivre. Die Weltmeisterin und Weltcup-Siegerin von 2009 und 2013 gewann auch den Halfpipe-Contest in der Olympia-Halfpipe von Sotschi im Februar 2013. Zur olympischen Delegation wird voraussichtlich auch die Zürcherin Mirjam Jäger, 5. beim Weltcup 2013, und die Bündnerin Nina Ragetti, 6. bei der Weltcup-Etappe in Neuseeland im vergangenen August, gehören. Bei den Männern könnten der Berner Nils Lauper, der Bündner Frederick Iliano und der Walliser Jannic Lerjen von Swiss-Olympic nominiert werden.

Die Auswahl für die Olympischen Spiele werde im Januar 2014 bekanntgegeben, sagt Christoph Perreten. Pro Disziplin und Geschlecht können vier Athleten gemeldet werden, allerdings nicht mehr als total 26. Und es gibt fünf olympische Freestyle-



Virginie Faivre, die Weltmeisterin in der Ski-Halfpipe in Aktion

Skiing-Disziplinen: Buckelpiste, Akrobatik, Cross, Halfpipe und Slopestyle. Ziel der Halfpipe-Skifahrer ist es, in den Final zu kommen, wo zwölf Athleten aufeinander treffen werden. «Danach ist alles möglich», sagt Perreten. Im Auge habe Swiss-Ski auch zwei Nachwuchstalente, Joel Gisler (19) und Fabian Meyer (20), beide aus St.Gallen.

«Die Halfpipe von Sotschi ist Spitze!»



Virginie Faivre, 31, ist zweifache Weltmeisterin und Weltcup-Gewinnerin (2009, 2013). Sie gehört zu den Teilnehmerinnen mit den höchsten Medaillenchancen beim Ski-Halfpipe-Wettkampf in Sotschi. Auf Skiern steht sie, seit sie zwei Jahre alt ist, und nimmt seit 2003 an Halfpipe- und Slopestyle-Wettkämpfen teil. Seit 2009 konzentriert sie sich ausschliesslich auf Ski-Halfpipe.

Wird mit den Olympischen Spielen ein Traum Wirklichkeit?

Absolut. Als Snowboard-Halfpipe olympische Disziplin wurde, waren wir ein wenig neidisch auf die Snowboarder. Wir dachten, wir

könnten an den Spielen in Vancouver teilnehmen und wurden enttäuscht. Als wir erfuhren, dass Ski-Halfpipe und Ski-Slopestyle nun in Sotschi dabei sind, hatten wir gar nicht damit gerechnet. Zuvor gab es keine Ski-Halfpipe-Mannschaft bei Swiss-Ski. Man war bei den Weltcups völlig unabhängig. Seit der Bekanntgabe unseres Olympia-Status haben wir eine richtige Struktur mit einem Trainer und werden vom Verband unterstützt. Die Spiele sind natürlich ein Ereignis, von dem man träumt. Seit zwei Jahren bereiten wir uns darauf vor. Doch wenn wir uns verletzen, können wir von der Couch aus zuschauen!

Erzählen Sie uns von der famosen Halfpipe in Sotschi.

Sie ist Spitze! Als ich sie das erste Mal gefahren bin, hatte ich ein Lächeln auf den Lippen. Sie ist steil, und das ist gut für mich. Da ich relativ klein bin, erreiche ich auf dieser Art von Halfpipe eine bessere Schwingung.



Air Contest 2012 erzielt. Im Januar 2013 zog er sich bei den Winter-X-Games einen Kreuzbändris zu, holte sich aber trotz Verletzung mit seinem besten Sprung Silber. «Wenn es ihm gelingt, sich von seiner Verletzung zu erholen und an seinen guten Saisonstart anzuknüpfen, hat er gute Medaillenchancen», sagt Perreten. Zum Schweizer Team gehören auch der Walliser Laurent de Martin, der Berner Jonas Humziker. Bei den Damen ist die Bernerin Eveline Bhand die einzige Athletin im nationalen Team. Wegen einer Verletzung musste sie in der zweiten Hälfte der vergangenen Saison pausieren. Christoph Perreten sieht sie trotzdem unter den Top 5. «Es könnte für eine Medaille reichen.» Darüber hinaus beobachtet er die Walliserin Camilla Berra und die sehr junge Bündnerin Giulia Tanno (geb. 1998), die in ihre erste Weltcup-Saison startet.

Und wer sind die Konkurrenten der Schweizer in Sotschi? «Sowohl in der Halfpipe als auch in Slopestyle sind die USA die beste Nation», sagt Perreten. «Die Kanadier und die Franzosen sind gut in der Halfpipe, die Norweger im Slopestyle. Die Neuseeländer und die Australier haben ebenfalls in beiden Disziplinen vielversprechende Talente.»

Sprünge, Figuren und Snowboard

Nach Snowboard alpin, Snowboard-Halfpipe und Snowboardcross feiert nun Snowboard-Slopestyle Olympia-Premiere. «Wir haben eine Snowboard-Slopestyle-Mannschaft, seitdem diese Sportart 2011 zur olympischen Disziplin erklärt wurde», sagt Franco Giovanoli, Chef Snowboard bei Swiss-Ski. «Bei den Schweizer Damen ist

eindeutig Sina Candrian Spitzenreiterin. Die Bündnerin, die im Januar 2013 im kanadischen Stoneham zur Vizeweltmeisterin wurde, hat gute Medaillenchancen.» Dann gibt es noch die Zürcherin Isabel Derungs. Sie habe in den vergangenen zwei Jahren grosse Fortschritte gemacht. Beide seien, sagt Giovanoli, mit Sicherheit in Sotschi dabei. Falls sie sich bis dahin nicht verletzen.

Favorit bei den Schweizer Männern ist für Giovanoli der Walliser Pat Burgener: «Er war in der vergangenen Saison leider verletzt und konnte an den meisten Weltcup-Etappen nicht teilnehmen. Für eine Auswahl durch Swiss-Olympic muss er deshalb noch ein gutes Ergebnis erzielen.» Auch der Bündner Jan Scherrer könnte sich laut Giovanoli qualifizieren. Dass die Cracks in der Halfpipe nicht am Slopestyle-Wettkampf in Sotschi teilnehmen, hat zwei einfachen und einleuchtenden Grund: Der Slopestyle findet vor dem Halfpipe-Wettkampf statt. Ob Christian Haller oder Jouri Podladtchikov, eine Verletzung beim Slopestyle würde das Aus für den Halfpipe-Wettkampf bedeuten. «Das Risiko ist zu gross», sagt Giovanoli. Vor der möglichen Nominierung von Pat Burgener und Jan Scherrer stehen noch zwei Wettkämpfe an: im Dezember in Copper Mountain und im Januar in Northstar. Noch ist die Slopestyle-Mannschaft im Aufbau, die Auswahl an Athleten ist längst nicht so gross wie in der Halfpipe. Wie dem auch sei – es wird sicher atemberaubende Spektakel geben. Die Athleten werden aufs Ganze gehen und Sprünge mit ebenso wagemutigen Figuren ausführen wie in der Halfpipe.

ALAIN WEY ist Redaktor der «Schweizer Revue»

Muss man, um sich in eine Halfpipe zu stürzen, ein wenig verrückt und waghalsig sein?

Ich werde häufig gefragt, wie ich in einem Sport gelandet bin, der einen dermassen fordert. Man fängt langsam an, mit zunehmender Sicherheit steigern sich Höhe und Schwingung. Ich hatte eine sehr gute Technik beim Ski alpin, das ist ein Vorteil. Die Halfpipes sind heutzutage riesig. Sie sind sechs bis sieben Meter hoch. Bevor man grosse Figuren macht, muss man sich an die Kurve gewöhnen und sich Orientierungspunkte suchen. Ein Sturz tut sehr weh. Man sollte besser nicht daran denken!

Zwischen Ihren Erfolgen von 2009 und 2013 gibt es eine Lücke. Was war passiert?

Ich habe zwar Podestplätze erreicht, aber ich war mehrfach verletzt: ein Riss im Schienbein, Gehirnerschütterung, gebrochenes Schulterblatt, gebrochene Rippen usw. Eine Verletzung bremsen einen

schnell. Man braucht dann wieder das richtige Selbstvertrauen, um zur alten Stärke zurückzufinden.

Seit der Saison 2012/2013 hatten Sie also keine weiteren Verletzungen?

Von wegen! Im März 2012 hatte ich ein grosses Schädeltrauma. Ich musste in die Reha, hatte Schwindelanfälle und konnte nicht mehr Ski fahren. Ich musste wieder lernen, zu drehen und zu springen. Diese Saison habe ich als zweite Chance gesehen, doch ich hatte bis Ende letzten Winters Probleme mit dem Kopf. Ich hätte beinahe nicht an den Weltmeisterschaften im März teilnehmen können, weil ich eine Woche zuvor erneut auf den Kopf gestürzt bin. Ich wollte zuerst aufgeben und habe es dann trotzdem versucht. Als ich oben auf dem Siegestreppchen stand und die Schweizer Nationalhymne hörte, war das eine wunderbare Entschädigung. In solchen Glücksmomenten vergisst man alle Schmerzen.

www.virginiefaivre.com